

KUNST THEORIE — — VERMITTLUNG

Workshop mit Kerstin Cmelka

Künstlerin, Berlin

Performance: Einige Unken- rufe und sich selbst erfüllende Prophezeiungen

Workshop 07. und 08. November 2018, 10:00 – 16:00 Uhr
Uraufführung 08. November 18:00 Uhr

Performance, eine Gattung, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ihren Platz in der bildenden Kunst ausfochte und in den 1980er und 1990er Jahren bereits wieder als sonderbar bis altbacken im Hintergrund stand, erlangt seitdem wieder extremen Aufwind. Kaum eine Ausstellungseröffnung ohne performative Darbietung durch Musik, Schauspiel, Tanz, Poesie, soziale Interaktion, öffentliche Demonstration, interaktives oder immersives Gemeinschaftserlebnis.

Aber auch außerhalb der Kunst wurde die Performance zuletzt enorm präsent: die Performance beispielsweise eines Unternehmens, einer Währung, eines spezifischen Managers gegenüber einem andern. Performance als Selbstoptimierungs- und Life-Coaching-Idee und -Praxis sowie als Bewertungssystem für Karriere und Privatleben.

Hat sich die Performance als innovatives Medium nun selbst ins Aus manövriert? Wird ihre aktuelle Omnipräsenz nach hinten los gehen und sie so wieder unscheinbarer werden? (Auch weil die Performance – eigentlich gegen ihre Natur – zeitgenössisch oft als Beiwerk, als Dekoration für andere künstlerische Arbeiten eingesetzt wird, als „durational decoration of the art market“.)



Und: Was könnte uns Performance heute eigentlich versprechen, was könnte sie erklären, was könnten wir uns mit ihr erträumen?

In einem zweitägigen Workshop sind Studierende eingeladen, eigene künstlerische Arbeiten, Ideen und Projekte einzubringen, die in der Folge untereinander vorgestellt und besprochen werden, um sie am Ende in einer gemeinsam organisierten Veranstaltung zu inszenieren und präsentieren. Zeitbasierte sowie nicht-zeitbasierte Arbeiten, Lieder, Malerei, Theater, Skulptur, Theorie etc., verschiedene mediale Äußerungen und Ideen in unterschiedlichen Formaten, work in progress sowie Gedanken und Theorien darüber sollen in einem linearen Ablauf ineinander und aufeinander organisiert werden. Objekte können andere Funktionen erhalten, Ideen sich verbreiten sowie ihre Richtung wechseln, Zwillingsarbeiten können einander multiplizieren, Werke ihr Medium tauschen.

Ein gemeinsamer Nenner in diesem durch die Zeit von zwei Tagen sehr sportlich gebauten Event sind die unterschiedlichen Perspektiven, Analysen, Vorbehalte und Potentiale von Performance: historisch und aktuell, in- und außerhalb der bildenden Kunst.